

Der Advokat.

Römische Oper in zwei Aufzügen

von

Roderich Benediz.

Musik von

Ferdinand Hiller.



Der Verfasser behält sich das alleinige Recht der mechanischen
Vervielfältigung dieser Oper vor und wird den Druck sogenannter
Operntexte als Nachdruck betrachten und nicht gestatten.
Abdrücke dieser Oper zum Debit für *Bücher* sind jedergem. von
ihm zu beziehen.



Köln 1854.

Langen'sche Buchdruckerei.

Besehung in Köln.



Schnäpplein , ein reicher Tuchhändler und Gutsbesitzer	Herr Scheerer.
Anna , dessen Mündel	Frl. Johannsen.
Konrad Stark , Student	Herr Becker.
Brigitte , Anna's Dienerin	Frl. Rochlitz.
Gertrud , Konrads Verwandte	Frl. Günther.
Beit , Schnäppleins Schäfer	Herr de Marchior
Der Syndicus der Stadt	Herr Schlüter.
Der Rathsdienner	Herr Hiepe.
Bürger , Stadtsoldaten.	

Die Handlung begibt sich in einer kleinen deutschen Reichsstadt, im siebenzehnten Jahrhundert.

Rechts und links vom Publikum aus angenommen.

Erster Aufzug.

Freier Platz vor dem Thore der Stadt. Links Schnäppleins Haus, neu und in gutem Stande. Rechts Konrads Haus, etwas baufällig. In der dritten Couliſſe zieht ſich die Stadtmauer über die Bühne. In der Mitte derſelben ein gewölbtes Thor mit einem alterthümlichen Thurme, durch welches man in die Stadt geht. Der Hintergrund bildet eine Anſicht der Stadt. Links vom Thore an der Mauer eine Erhöhung, auf welcher ein ſteinerner Sitz. Rechts vom Thore ein Halßeiſen.

Erſter Auftritt.

Konrad (reiſemäßig, mit einem Bündelchen und Stocke, kommt von links).

Sei mir gegrüßt, o Vaterſtadt,
Ihr alten Mauern, ſeid gegrüßt!
Die Luſt des Wanderns iſt gebüßt,
Die lang mich fern gehalten hat.
Ihr Straßen, die ich lang' nicht ſah,
Ihr ſeht ſo ſtill wie vormals aus.
Sei mir gegrüßt, o Vaterhaus,
Dein flücht'ger Sohn iſt wieder da!
Friſches Blut
Freier Muth
Lehrte mich das Wandern lieben.
Heute dort,
Morgen fort,
So hat's mich umhergetrieben!
Heut' bei fröhlichen Gelagen,
Morgen Hunger in dem Magen;
Heut' beim Wein ein munt'rer Bräſſer,
Morgen ſtill vergnügt bei Waſſer;
Heut' auf ſtolzem Roß geflogen,

Morgen still zu Fuß gezogen!
 Wärm' und Kält'
 Wie es fällt,
 So bestellt
 Ist die Welt!
 Allen Trübsinn abgeschworen,
 Nie den heitern Muth verloren,
 Das ist ächtes Wanderleben,
 Möcht' es für kein and'res geben
 Für kein andres?

Was hilft's, man kann nicht ewig wandern,
 Muß ehrbar werden wie die Andern.
 So scheid' ich denn von Saus und Braus,
 Setz' ehrbar mich in's Heimathshaus! —
 Ob Jemand noch da drinnen wohnt?
 Zehn Jahre bin ich fort gewesen.
 Die Aellern deckt der stille Rasen,
 Ein Fremdling bin ich in der Heimath. (Klopft).

Zweiter Auftritt.

Konrad. Gertrud.

- Gertrud (von innen). Holla, wer klopft?
 Konrad. Die Stimme kenn ich!
 Gertrud. Holla, wer klopft? (Kommt heraus).
 Konrad. Die Mutter Gertrud!
 Gertrud. 'S wird nichts gegeben!
 Konrad (lachend). Ein schöner Trost.
 Gertrud. Geht immer weiter!
 Konrad. Ei, Mutter Gertrud,
 Seht Euch die Leute doch erst an,
 Eh' Ihr sie von der Thüre weist!
 Gertrud. Was ist da viel noch anzuseh'n?
 Ein Lump sieht wie der andre aus!
 Konrad. Nun wahrlich, Ihr empfangt mich gut,
 Den Sohn, der froh nach Hause kommt!
 Gertrud. Den Sohn?
 Konrad. Ei ja!

- Gertrud. Ihr seid — ?
- Konrad. Der Konrad bin ich!
- Gertrud (faltet die Hände). Nun, Euren Eingang segne Gott.
- Konrad. Das klingt schon besser! (Umarmt sie).
- Gertrud. Seid endlich Ihr des wilden Lebens satt,
Und wollt zur Ruh' Euch ehrbar setzen?
- Konrad. Das will ich thun!
- Gertrud. Was bringt Ihr mit?
- Konrad. O vielerlei!
- Gertrud. Laßt hören doch!
- Konrad. Einen vielgeprüften Degen!
- Gertrud. Könnet ihn zur Ruhe legen.
- Konrad. Einen tücht'gen Wanderstab,
Schnitt ihn jüngst vom Zaune ab.
- Gertrud. Damit kann ich Feuer machen.
- Konrad. Müde Füße, leeren Magen!
- Gertrud. Das ist Handwerksburschgepäck!
- Konrad. Hier der Quersack — was verschliffen.
- Gertrud. Werst getrost ihn in die Ecke.
- Konrad. Einen Kopf mit vielem Wissen,
Voll Erfahrung und Verstand!
- Gertrud. Kommt Ihr sonst mit leerer Hand?
- Konrad. Und ein Herz voll Liebesgluth!
- Gertrud. Doch mit Geld?
- Konrad. Ist's schlecht bestellt!
Arm zog ich dereinst hinaus,
Arm komm' ich zurück nach Haus!
Abgeschabt und abgerissen
Bin von Kopf ich zu den Füßen!
- Gertrud. Und was denkt Ihr hier zu finden?
- Konrad. Volle Speicher, volle Keller!
- Gertrud. Wie wird Eure Hoffnung schwinden,
Hier gibt's nichts, als leere Teller!
- Konrad. Ruhme, macht dem Scherz ein Ende.

Gertrud. Hier ist nichts, als kahle Wände!

Dieses Haus ist freilich Euer,
Das noch kaum zusammen hält,
Hinten steht auch eine Scheuer,
Die viel — frische Luft enthält.
Doch das Dach laßt schleunigst flicken,
Denn es regnet stark herein,
Kommt ein Wind, so fällt's in Stücken,
Sieh, das Alles nennst du dein.

Konrad. Ich bitt Euch, Mubme, scherzt nicht länger!
Mein Vater hatte doch ein hübsch Vermögen?

Gertrud. Da drüben ist's.

Konrad. Da drüben? Wie?

Gertrud. Beim Nachbar Schnäpplein!

Konrad. Aber wie?

Gertrud. Der Vater war ein ehrenwerther Mann,
Doch sah er alle Welt für ehrlich an,
Und in Geschäften wußt' er nicht Bescheid.
Der Nachbar Schnäpplein aber war gescheibt,
Der hat gehandelt und hat gelogen,
Und hat geschachert und hat betrogen,
Und ehe man es noch gedacht
War Euer Vater arm gemacht,
Herr Schnäpplein war ein reicher Mann,
Sah Euren Vater nicht mehr an.

Konrad. Der Schurke!

Gertrud. An All' und Jedem es gebricht,
Ihr seid ein armer, armer Wicht.

Konrad. Ein rechter Herr von Habenichts!

Weibe. Ein rechter Herr von Habenichts!

Konrad. Nichts und nichts —

Gertrud. Macht nichts!

Konrad. Nichts von nichts —

Gertrud. Bleibt nichts!

Konrad. Nichts mal nichts und nichts in nichts —

Weibe. Ist nichts, macht nichts, bleibt nichts, wird nichts!

Konrad. { Aus nichts hat Gott die Welt gemacht,
 Aus nichts den Himmel und die Erden,
 Drum, Ruhme Gertrud, gebet Acht,
 Aus mir soll auch noch etwas werden.

Gertrud. { Habt Ihr im Kopf was mitgebracht,
 Laßt Euer Wissen sich verwerthen;
 Oft hat es glänzend weit gebracht
 Ein fecker Sinn, ein dreißt Geberden.
 (Beide ab in's Haus).

Dritter Auftritt.

Anna (kommt bei den letzten Worten Konrad's, von diesem
 ungehört, aus dem Hause links. Sie tritt jetzt vor).

Er ist's, er ist's, der gute Junge!
 Nicht lange litt's ihn in der Ferne,
 Er folgte seines Herzens Zug,
 Das ihn hierher — zu mir her trieb!
 Wie rührt mich seine treue Liebe,
 Mir drängt sich eine Thrän' in's Auge!

(Munter). Was? Seufze ich?
 Und wie komm' ich zu Thränen?

Wenn sich's dir im Busen regt,
 Und dein Herze schneller schlägt —
 Weine nicht!

Thränen, ach, bedeuten Schmerz,
 Liebe hebt voll Lust das Herz —
 Weine nicht!

Weine, wenn er dich vergißt,
 Aber wenn er treu dir ist,
 Weine nicht!

Weine, wenn er Andre liebt,
 Doch wenn er ganz dir sich gibt,
 Weine nicht!

Vierter Auftritt.

Anna. Brigitte (aus dem Hause links).

Anna (aufgeregt). Brigitte, laß dir etwas sagen!

Brigitte. Ei, ei, was hat sich zugetragen?

Anna Hör' er ist da!

Brigitte. Er?

Anna. Von Nürnberg kam ich gestern heim
Und eben wandert er zum Thor herein.

Brigitte. Wer?

Anna. Er, er, wie kannst du fragen noch?

Brigitte. Ich bin so klug als wie zuvor.
Hat dieser „Er“ denn keinen Namen?

Anna. Der Konrad ist's, der Konrad Stark!

Brigitte. Wie, unser's sel'gen Nachbars Sohn?
Was soll's mit dem?

Anna. Ich habe dir noch nicht erzählt,
Doch jetzt muß du Alles wissen!
Als vor vier Wochen ich in Nürnberg war,
Die Ruhme, wie alljährlich zu besuchen,
Kam eines Abend's ich vom Feld herein.
Ich hatte mich verspätet, dunkel war's,
Und eh' ich an das Thor gelangte,
Erfassten mich drei junge Burschen,
Mit schändem Scherz mir Liebe bietend,
Mit frechem Arme mich umfangend.
Ich bat, ich zürnte, doch umsonst!
Schon konnt' ich ihrer mich nicht mehr erwehren,
Da plötzlich tönt ein kräftig „Halt!“
Ein junger Mann eilt rasch herbei
Und faßt die Burschen unsanft an,
Die Schwerter fliegen flugs heraus,
Doch tüchtig führt mein Held das seine,
Und meine Dränger suchen bald das Weite,
Verjagt von seines Armes Kraft.

Brigitte. Vortrefflich, ja, das muß ich loben.

Anna. Mein Ketter bietet ehrbar mir die Hand,
Geleitet sicher mich bis an der Ruhme Haus,
Beschwichtigt meinen Schreck mit sanftem Wort —

Brigitte. Und dann?

Anna. Sah ich ihn öfter noch!

Brigitte. Wie so?

Anna. Er ging am Hause oft vorbei.

Brigitte (schalkhaft). Ah so! Und sah herauf?

- Anna. Ach, wie so freundlich!
- Brigitte. Und grüßte auch?
- Anna. Ach, wie so zärtlich!
- Brigitte. Dann schrieb er auch?
- Anna. Ach, wie so traurig!
- Brigitte. Ihr saht ihn wieder?
- Anna (seufzend). Dreimal nur!
- Brigitte. Er sagte Euch —?
- Anna. Daß er mich liebe!
- Brigitte. Ihr sagtet ihm —?
- Anna. (Blöglih fest). Ich sagt' ihm nichts!
Noch weiß er gar nicht, wer ich bin.
- Brigitte. Liebt Ihr ihn nicht?
- Anna. Ach ja!
- Brigitte. Nun also!
- Anna. Man liebet wohl, doch —
Niemand darf ein Mädchen sagen
Was es fühlet, was es denkt,
Dringend mag der Liebste fragen,
Antwort wird ihm nicht geschenkt!
Bittet er ihm gut zu sein,
Ist man's auch von ganzer Seele,
Saget man doch lange: nein,
Ob darob er auch sich quäle.
Sieht er tief dir in's Gesicht,
Schlägst du flugs die Augen nieder,
Gerne sähst du an ihn wieder,
Aber kind, das schickt sich nicht.
Will die Hand er zärtlich fassen,
Wüchtest du sie auch ihm lassen,
Ziehst rasch sie doch zurück,
Wissest ihn mit strengem Blick.
Denn so lang sie werben müssen,
Sind die Männer zahm und mild,
Doch wenn sie geneigt uns wissen,
Werden trotzig sie und wild.
Sparsam reden, seitwärts blicken,
Allenfalls verstohlen nicken,

Ist's auch warm im Herzen drinnen,
 Aeußerlich doch kalt geschienen,
 Niemals ja und immer nein,
 Nein, nein —
 Das muß, soll die Lieb' gedeih'n,
 Mädchenkatechismus sein.

Brigitte (zugleich). Ei, was Ihr nicht Alles kennet,
 Ei, was Ihr nicht Alles wißt,
 Seht doch, seht, was in dem Köpfschen
 Alles nicht verbergen ist.
 Was Ihr sagt, muß ich bejah'n,
 Oftmals hab' ich so gethan. —
 Niemals ja und immer nein,
 Das muß, soll die Lieb' gedeih'n,
 Mädchenkatechismus sein!
 (Beide ab in's Haus).

Fünfter Auftritt.

Konrad (kommt aus seinem Hause).

Betrogen hat er meinen armen Vater,
 Und um mein Erbe mich gebracht,
 Der alte, geiz'ge, diebische Sünder dort.
 Wohlan, ich kämpfe es ihm wieder ab,
 Er soll den Konrad kennen lernen. —
 Doch holdes Liebchen, wo verbirgst du dich?
 Hier sollt' ich dich ja wiederfinden.
 Vielleicht mir nahe, und ich weiß es nicht!
 Aha, er kommt, ich muß ihr was belauschen.
 (Bieht sich zurück und beobachtet Schnäpplein).

Sechster Auftritt.

Schnäpplein, Brigitte (tragen einen Tisch aus dem Hause, auf welchem mehrere Stücke Tuch liegen).

Schnäppl. Nur sachte, drück' nicht so; du wirfst mich um!
 Jetzt schwankt der Tisch, gib Acht, halt fest!
 Was du auch thust, du machst es ungeschickt!

Brigitte (schnippisch). Nur frisch gebrummt, gemurrt, geschimpft,
 Was Ihr auch sagt, Ihr sagt's mit Zanken!

Schnäppl. Du Naseweis, pack dich hinein!

Brigitte. O gern! (Ab).

Schnäppl. Die soll mir doch noch aus dem Haus.

(Besieht die Tücher mit der Brille)

Wär's nur im Laden nicht so finster,
Daß man die neuen Tücher gründlich prüfen könnte!
Wie schön sie sind, wie stark, wie fein!

(Untersucht die Tücher).

Aus England frisch bezogen,
Von echten span'schen Wollen,
So wird mein Tuch gepriesen!
(Lachend) Der Käufer ist betrogen,
Von meiner Schafe Bliesen
Ist dieses Tuch gewoben.

Ja nur fein

Muß man sein,

Rückwärts geht,

Wer zu handeln nicht versteht.

Ja, der Handel ist mein Leben,

Er nur bringet uns Gewinn,

Ihm hab' ich mich ganz ergeben,

Nach Prozenten steht mein Sinn.

Mögen Andre sich an Kunst,

Sich an alten Büchern laben,

Alles das ist eitler Dunst,

Eins nur lieb' ich, das ist Haben.

Andre lieben schöne Töne,

Flöten, Geigen und Gesang,

Mir ist ein Ton nur der schöne,

Und das ist des Goldes Klang.

And're mögen Weiber lieben,

Widmen ihnen ganz ihr Leben,

Stets bin ich da kalt geblieben,

Denn den Weibern muß man geben.

Geben, welsch' ein häßlich Wort!

Es kann uns das Ohr verwunden,

Und ich wünscht': um dieses Wort

Wär' die Sprache nicht erkunden.

And're Wörter gibt's zum Glück!

Wie vortrefflich klingen: Münzen?

Und doch steht das noch zurück
 Gegen das so süße: Zinsen.
 Ohne Geld
 Wär' die Welt
 Wirklich nur ein Jammertal.
 Drum sei klug
 Nie genug
 Kannst du haben Kapital.

Konrad (nähert sich, übertrieben höflich).

Mein werther Herr, ich grüße Euch!

Schnäppl. Sehr wohl, mein Herr, ich danke Euch!

Konrad. Herr Schnäpplein, bin ich recht bericht't?

Schnäppl. Ich bin's! (Für sich.) Bekannt erscheint mir
 das Gesicht!

Konrad. Ich freue mich, mein werther Herr,

Schnäppl. (unmuthig) Mein Herr, ich freue mich noch mehr!

Konrad. Schon längst hab' ich gewünscht so sehr —

Schnäppl. Doch sagt: mit wem hab ich die Ehr?

Konrad. Erinnert Ihr Euch meiner nicht?

Seht mir nur recht in das Gesicht!

Schnäppl. Bekannt scheint mir der Stimme Ton.

Konrad. Ich bin ja Eures Nachbar's Sohn.

Schnäppl. (verlegen) Der Konrad? Ei! Ihr war't Student?

Konrad. Mich freut es, daß Ihr mich noch kennt.

Doch der Student liegt hinter mir,

Als Anwalt stehe ich jetzt hier.

Wohl nützt ich meine Studienzeit,

Mein Fleiß bekannt war weit und breit!

Zuerst trieb ich Philosophie,

In der ich sichtbarlich gebieh.

Dazu gehören logica

Und auch die metaphysica

Und ferner die ecclectica!

Dann noch die arithmetica

Und auch die geometrica,

Kurzum die mathematica.

Die Jura dann studirte ich,

Und keinem ich an Kenntniß wich.

Jus civile, criminale,

Jus romanum
 Und Jus graecum.
 Jus canonicum,
 Jus germanicum,
 Und Jus gallicum.
 Jus britannicum,
 Und italicum
 Und hispanicum
 Alles weiß ich ganz exact;
 Weiß wie man die Schurken packt,
 Weiß die Straß in jedem Lande,
 Die da trifft die Diebesbande,
 Und die Mörder, Ehebrecher,
 Und die Wucherer, kurz: Verbrecher!
 Folter hier und Galgen dort,
 Schwert und Beil an jenem Ort!
 Hier die Knute,
 Dort die Ruthe!
 Hier der Stock
 Dort der Block.
 Hier setzt es die Bastonade,
 Dort stirbt Ciner auf dem Rade.
 In Spanien würgt man mit Garotten
 In Japan wird in Del gesotten,
 In Frankreich gibt es die Galeere,
 In Stambul wird ersäuft im Meere,
 Bei den Persern wird geschunden,
 Hier mit Stricken festgebunden,
 Dort gehangen, da verbrannt
 Und geköpft aus freier Hand;
 Hier in Ketten fest geschlossen,
 Ohne Gnade dort erschossen,
 Hier in's Zuchthaus, dort gehenkt,
 Keinem wird etwas geschenkt.
 An den Pranger stellt man ganze Haufen —
 Doch nur kleine Diebe,
 Herr, bekommen Hiebe,
 Denn die großen läßt man laufen —
 Wie bekannt
 In jedem Land. —
 Aber im Civilrecht auch
 Kenn' ich Advokatenbrauch.

Trefflich kann ich Klage führen,
 Kann den Streit gar klüglich schüren,
 Treib' den Gegenpart zu Schwüren,
 Und verstehe ihn zu schnüren,
 Finde Alles in Papiereu,
 Lasse mich nur selten schmieren,
 Rechne wenig nur Gebühren,
 Kann die Richter kläglich rühren
 Und den Gegner chicaniren,
 Exquiren und citiren,
 Raisonniren und torquiren,
 Flott parliren und plaidiren,
 Kurz, versteh' das Processiren,
 Daß ich niema!s kann verlieren,
 Denn ich bin ein Advocat,
 Herr, der sich gewaschen hat.

Schnäppl. Welche Lunge,

Welche Zunge!

Wie gelehrt er schwagen kann!

In der That ein tücht'ger Mann.

Ich werde Euer gern gedenken,

Wenn ich Prozeß zu führen habe.

Konrad (höflich). Ihr sollt bereit mich immer finden,
 Allein mich führt was Andres her zu Euch!

Schnäppl. (für sich). Er weiß doch nichts von meinen Kniffen,
 Durch die sein Vater arm geworden?

Konrad. Wollt Ihr mir wohl zwei Worte gönnen?

Schnäppl. Ich hab zwar wenig Zeit — (für sich)

Er wird doch

Nicht etwa borgen wollen? —

Was steht zu Dienst?

Konrad. In den Papieren meines Vaters —

Schnäppl. (für sich). O weh!

Konrad. Find' ich noch einen unbezahlten Posten.

Schnäppl. (heftig). Nichts, nichts, nichts bin ich Eurem
 Vater schuldig!

Konrad. Verstehst mich recht, der Fall ist umgekehrt.

Schnäppl. Wie so?

Konrad. Dreihundert Thaler schuldet Euch mein Vater

Schnäppl. So ja?

Konrad. Von meines Vaters Hand geschrieben,
Steht es genau in seinem Tagebuche.

Schnäppl. Aha, ganz recht, ja, ja, mir fällt es ein!

(für sich) Der gute Mensch, er ahnet nicht,
Wie ich den Vater ausgesogen,
Daß jene Summe vor Gericht
Ich dreifach schon hab' eingezogen.

Konrad (für sich) Der alte Gauner merkt es nicht,
Wie köstlich er wird aufgezo-gen,
Vor Wonne strahlet sein Gesicht,
Er wähnet jetzt auch mich betrogen.

Konrad. Ich halte es für meine Pflicht,
Den Posten pünktlich abzutragen.
Gefiel es, werther Herr, Euch nicht,
Die Quittung mir zurecht zu machen?

Schnäppl. Ei nun —

Konrad. Ist es Euch morgen recht?

Schnäppl. Ja wohl!

Konrad. Um zehn Uhr früh?

Schnäppl. Ganz recht. Doch wollt Ihr nicht einen Augenblick
Euch zu mir setzen, wir erneuen
Die alte nachbarliche Freundschaft.

Konrad (setzt sich). Recht gern! Ah, welch' schönes Tuch!

Schnäppl. Echt englisch, von der feinsten Sorte.

Konrad. Ich hätte Lust — (b. S.) ein neues Kleid be-
darf ich —

Er soll mir's schaffen — (zu Schnäppllein). Sa-
get mir,

Wie theuer ist der Stoff?

Schnäppl. Für Euch sechs Thaler nur,
Ein And'rer müßte sieben geben.
Hier seht das Stück, es ist zu einem Rock
Gerade abgeschnitten.

Konrad. Schön, ich bitte Euch,
Die Quittung über die dreihundert Thaler,
Sie haltet morgen früh bereit,
Ich nehme dann das Tuch, das mir gefällt
Und bring' auch dafür Euch das Geld

Schnäppl. Ich kann das Tuch zu Euch ja schicken.

Konrad. Nein, nein, ich kaufe immer gegen baar.

Ein Grundsatz den ich niemals noch verläugnet.

Schnäppl. Da thut Ihr Recht!

Konrad. (Steht auf). Zu Morgen früh also die Quittung?

Schnäppl. Sie ist bereit.

Konrad. So lebt denn wohl! (Geht, und kehrt wieder um).

Da fällt mir eben ein

Mir schickt ein Freund ein wildes Schwein,

Wollt Ihr dazu mein Gast nicht sein?

Schnäppl. Je, nun!

Konrad. Ganz freundschafts — nachbarlich.

Schnäppl. Ich werde nicht ermangeln,

Das Tuch werd' ich zurecht Euch legen.

(Nimmt es in die Hand).

Konrad. Sehr wohl! (Geht, kehrt um).

Doch besser ist's, ich nehm' es
gleich mit mir. (Faßt das Tuch an).

Schnäppl. (hält es fest). Ich werde es Euch schicken.

Konrad. Es sind ja wirklich nur zwei Schritte!

Schnäppl. Es paßt sich nicht, mein Herr, ich bitte!

Konrad. Was soll ich Euch noch Mühe machen?

Schnäppl. Der Bursche soll's hinüber tragen.

Konrad. Ihr seid zu höflich, geht zu weit!

Schnäppl. Ich kenne meine Schuldigkeit.

Konrad. Nichts, ich besteh' auf meinem Willen!

Schnäppl. Ich werde meine Pflicht erfüllen!

Konrad. Ich werd' es ernstlich übel nehmen!

Schnäppl. Ich müßte in der That mich schämen.

Konrad. (Reißt ihm das Tuch weg.)

Jetzt ist's genug, ich leid' es nicht!

Schnäppl. Er hat das Tuch!

Konrad. Bis Morgen früh denn, werther Herr!

Und Mittags habe ich die Ehr'

Auf das besprochene Gericht.

Ein Bursche (kommt aus Schnäpplens Hause und trägt
den Tisch und die Stühle fort..)

Konrad. Er ist geprellt der alte Narr,
 So klug und pfißig er auch war.
 Er dreht sich her, er dreht sich hin,
 Verwirrt und rathlos ist sein Sinn,
 Er weiß nicht, was von mir zu denken.
 Doch, alter Gauner, nur Geduld,
 Das ist der Anfang nur vom Spiel,
 Du bist gar sehr in meiner Schuld,
 Vollständ'ge Rache ist mein Ziel.

Schnäppl. Der Mann ist bößlich, das ist wahr,
 Doch besser ist's man zahlet baar,
 Ich dreh' es her, ich dreh' es hin,
 Es will mir gar nicht in den Sinn,
 Ich weiß nicht was von ihm zu denken.
 Doch, mein Herr Konrad, nur Geduld,
 Weh' ihm, wenn er nicht zahlen will,
 Hab' Acht, du bist in meiner Schuld,
 Wir sind am Ende nicht vom Spiel.
 (Beide ab in ihre Häuser).

Siebenter Auftritt.

Zeit, (durch das Thor).

Wer was Böses hat gethan,
 Traut sich niemand recht zu nah'n,
 Und nicht frei herum zu geh'n,
 Niemand in's Gesicht zu seh'n,
 Denn er meint: ein Jeder müßt' es wissen —
 Ach, das macht ein böß' Gewissen.

Stehet er des Morgens auf
 Graut ihm vor des Tages Lauf,
 Der die Straf' ihm bringen kann,
 Immer denkt und denkt er d'ran:
 Bald, ja bald wirst du es büßen müssen —
 Ach, das macht ein böß' Gewissen.

Abends wird's ihm schauerlich,
 Denn verrathen glaubt er sich,
 Er erschrickt vor jedem Ton,
 Festgesetzt glaubt er sich schon,
 Aengstlich legt er sich auf s.ine Kissen,
 Ach, das macht ein böß' Gewissen.

Achter Auftritt.

- Veit. Brigitte (schleicht aus dem Hause hinter ihn und schlägt ihn auf die Schulter).
- Veit. (Heftig erschrocken). Holla, was gibts? Ach so, Brigitte, du.
- Brigitte. Warum erschrickst du so?
- Veit. (Klänglich). Des Hammels wegen.
- Brigitte. Wie, des Hammels? Was hast du wieder angestellt?
- Veit. Ach Schatz, herzallerliebster Schatz, Ich will dir Alles treu bekennen.
- Brigitte. Veit, Veit, was werd' ich hören müssen!
- Veit. Ich hatt' es längst dir angemerkt, Daß du ein rothes Tuch dir wünschest, Wie's alle andere Mädchen haben. Ich wollte dir so gern die Freude machen, Doch nehmen ohne zu bezahlen —
- Brigitte. Das geht nicht an.
- Veit. Nun dacht' ich: in der großen Heerde Wird einen Hammel niemand leicht vermissen; Ich nahm denn einen bei dem Kopfe Und schlachtet' ihn, um dir ein Tuch zu kaufen.
- Brigitte. Du bist ein Schelm!
- Veit. Doch ach, der Herr erwischte mich dabei.
- Brigitte. O weh!
- Veit. Er schlug auf mich und tobte fürchterlich.
- Brigitte. Du armer Junge! Nun s' ist überstanden.
- Veit. Ach nein!
- Brigitte. Wie so?
- Veit. Auf Morgen bin ich vor Gericht geladen, Gott weiß wie mir's da geh'n wird!
- Brigitte. Hm!
- Veit. Vermuthlich werd' ich eingesperrt —
- Brigitte. J . !
- Veit. Bekomm' auch etwas Prügel noch!
- Brigitte. O!
- Veit. Wenn sie nicht gar mich hängen lassen.

- Brigitte. O weh, was ist da anzufangen?
- Zeit. Beim Hängen? Ja, das weiß ich nicht.
- Brigitte. Hör' Zeit, da fällt mir etwas ein:
Da d'rin im Haus wohnt jetzt ein Advocat,
Herr Conrad Stark, den frag' um Rath.
- Zeit. Das will ich thun. Noch eins,
Du weißt da draußen auf der Schäferei,
Hat unser Herr ein stets verschlossenes Zimmer,
Doch jüngst ließ er die Thüre offen,
Ich ging hinein und fand in einer Ecke
Dies Päckchen Briefe und Papiere.
Vermißt er sie, ist ihm daran gelegen.
Und ich verschaff' sie ihm, verzeiht er mir vielleicht.
- Brigitte. Was steht denn drin?
- Zeit. Ich kann's nicht lesen
Und du?
- Brigitte. Geschriebenes ist meine Sache nicht.
Geh bring's zum Advocaten der wird wissen
Ob was damit zu machen ist.
Geh', sag' ihm, wie Herr Schnäpplein ist --
- Zeit. Ein Filz --
- Brigitte. Ein Knäuser --
- Zeit. Ein Tyrann!
- Brigitte. Der uns nicht satt zu essen gibt --
- Zeit. Bei dem man nichts verdienen kann,
- Brigitte. Der Freude hat an unsrer Noth,
- Zeit. Noth, sagt man, kennet kein Gehet!
Ich laufe fort!
- Brigitte. Was sagt du?
- Zeit. Nein,
Wo du nicht bist, mag ich nicht sein.
- Brigitte. S' wird wohl nicht so ge'ährlich werden,
Mußt nicht so kläglich dich gebehren.
Habe Muth, hab' Vertrauen,
Reck nur mußt du um dich schauen!
- Zeit. Bleibst' mir gut, hab' ich Muth,
Reck nur will ich um mich schauen!

Brigitte.	Sachte, sacht, Fein bedacht, Nicht gezagt, Frisch gewagt Habe Acht, Liebe wacht, Gute Nacht!	Zeit.	Sachte, sacht, Fein bedacht, Nicht gezagt, Frisch gewagt, Ich hab' Acht, Liebe wacht Gute Nacht!
-----------	--	-------	--

(Beide zu verschiedenen Seiten ab. Es dunkelt während dieser letzten Scene).

Neunter Auftritt.

Schnäpplein (zögernd aus seinem Hause).

Wenn ich am Ende doch betrogen wär!?

Er wollte seines Vaters Schuld bezahlen,

Er kaufe immer gegen baar;

Wildbraten soll ich bei ihm essen!

Einstweilen hat er mir das Tuch genommen.

Ob es auch wirklich Konrad war?

Gewißheit muß ich mir verschaffen.

Ich klopfe an und fordere mein Geld.

(Klopft an Konrads Haus).

Es regt sich nichts! Ich muß wohl stärker klopfen!

Holla, macht auf!

(Konrad hat Schnäpplein von seinem Fenster aus kommen sehen).

Zehnter Auftritt.

Schnäpplein. Konrad. Gertrud. (Anfangs von innen.)

Konrad (inwendig, mit schwacher Stimme). He Gertrud,
hörst du nicht?

Schnäppl. Aha, jetzt hat man mich bemerkt.

Konrad. Mach auf, der Apotheker kommt!

Schnäppl. (erstaunt). Der Apotheker?

Konrad. Er bringt die span'sche Fliege und den Kräutertrank.

Schnäppl. Was soll das heißen? Span'sche Fliegen?

Gertrud. (Kommt heraus.) Ach, Ihr, Herr Schnäpplein?
Seid willkommen!

Schnäppl. Ich bin's, und ich bin hergekommen —

Gertrud. St, nicht so laut, ich bitte sehr!

Schnäppl. Nicht laut? Schon gut! Ich komme her —

Gertrud. Ihr sprecht so laut, der arme Herr
Hat eben wieder viel Beschwer!

Schnäppl. Frau Gertrud, seh' Sie mich nur an!

Gertrud. Sprecht nicht so laut! Der arme Mann!

Schnäppl. Von wem sprecht Ihr?

Gertrud. Von meinem Herrn.
Doch sagt mir, was ist Eu'r Begehr'n?

Schnäppl. Herr Konrad also ist doch da?

Gertrud. Vor Kurzem heimgekehret, ja!

Schnäppl. Ganz gut! Ich komme um mein Geld!

Gertrud. Sprecht deutlicher, wenn's Euch gefällt.

Schnäppl. Herr Konrad kam vor einer Stunde
Und kaufte sich fünf Ellen Tuch —
Nun ist er mir ein neuer Kunde,
Wir sind noch nicht bekannt genug,
Drum möcht' ich nach dem Gelde fragen.

Gertrud. Geht, geht, wie könnt Ihr so was sagen?
Herr Konrad konnt' nicht zu Euch geh'n
Er kann vor Schmerzen kaum noch steh'n.
Nicht ist ihm in's Gehirn geschlagen,
Er leidet schrecklich an dem Magen,
Die Schmerzen hält er kaum noch aus —
Wie käme er denn aus dem Haus?

Konrad. He Gertrud!

Gertrud. Hört die schwache Stimme!

Konrad (erscheint in der Thüre, im Schlafrock, mit verbundenem Kopfe, er stützt sich mit einer Hand auf einen Stock und hält sich mit der andern an der Thüre fest).
O weh! O weh!
Mich faßt der Schmerz mit vollem Grimm!

Alledrei. O weh, o weh!

Gertrud (führt ihn zu einer Bank an dem Hause).
Setz Euch, wie ist Euch, lieber Herr?

Konrad. (Kläglich). Im Kopfe tobt ein wüßter Gezerr.

Schnäppl. Der Mensch sieht ganz erbärmlich aus!
(Für sich). Ist er es oder ist er's nicht?
Mir scheint's das nehmliche Gesicht!

(Laut). Ich grüß Euch, Herr, in Eurem Haus!
Konrad. (Sieht ihn groß an). Herr Apotheker, seid gegrüßt!

Schnäppl. Ich Apotheker?

Gertrud. Seht, wie wüßt

Sein Kopf und sein Gedächtniß ist.

Schnäppl. Ich komme wegen der fünf Ellen —

Konrad. Ich weiß, Ihr bringt die span'schen Fliegen,
Die ich so dringend ließ bestellen.

Schnäppl. Ich komme, um mein Geld zu kriegen.

Gertrud. Ihr seht, er ist nicht ganz bei Sinnen
(zu Konrad). Ach, Herr, wär Euch nicht besser
drinnen?

Konrad. (Schreiend). He, Gertrud, sieh doch da, sieh dort!
Die schwarzen Vögel — jag' sie fort!

Schnäppl. (sieht sich überall um). Ich seh' nichts fliegen, seh'
nichts fliegen.

Gertrud. Das Blut ist ihm zu Kopf gestiegen.

Schnäppl. Ganz gut, allein ich will mein Geld.

Gertrud. Ihr seht, wie ihn die Krankheit quält!

Schnäppl. Mein Geld, ich weiche keinen Schritt!

Konrad. Nein, keine Pillen, fort damit!

Gertrud. Laßt doch in' Ruh den armen Mann,
Ihr seht ihm ja sein Glend an.

Konrad. Wie das reißt, wie das zwick,
Wie das brennt, wie das drückt!
O weh, mein Kopf, o weh' mein Bein!
Gebt mir keine Pillen ein!

Gertrud. Seht, wie wild er um sich blickt,
Wie vor Schmerz der Kopf ihm nickt,
Hört, wie kläglich ist sein Schrei'n,
Ach, er leidet schwere Bein!

Schnäppl. Selber werd' ich noch verrückt,
Wenn der Zorn mich nicht ersticht,
O, mein Tuch, so schön, so fein,
Sollte ich betrogen sein!?

Konrad. (Schwach, als käme er zur Besinnung.) Herr
Schnäpplein, Ihr? Seid mir willkommen!

Schnäppl. Ach! endlich doch erkennt er mich,
(für sich) Und auf das Tuch berinnt er sich.

Konrad. Verzeiht, daß ich, wie sich's gebührt,
Bis jetzt noch nicht Euch hab' besucht
Ich bin erst gestern angekommen,

Mich hat das Fieber heimgesucht,
Und hat mich tüchtig mitgenommen.

Schnäppl. Ich werde selber noch verwirrt!

Ihr war't doch vorhin schon bei mir?

Konrad. Ihr seht, ich kann kaum aus der Thür:

Schnäppl. Ihr kauftet Tuch?

Gertrud. Laßt Euch bedenken --

Konrad (im Tone eines Advokaten). Ja, würd'ge Richter,
ihr, ihr mögt entscheiden!

Der Angeklagte ist ganz ohne Schuld,
Verklümdung nur hat ihn hierher gebracht,
Der Haß hat elend ihn gemacht,
Und ich empfehl' ihn eur'er Hulb!

Schnäppl. Doch die fünf Ellen --

Gertrud. Hört doch auf.

Konrad. (Mit bößlich geändertem Tone). So nehm' das
Fest denn seinen Lauf!

Ertönt Schalmeln, ertönt Geigen,
Begiunt mit Lust den frohen Reigen,
(Krällert und fängt zu tanzen an).

Gertrud (bemüht ihn aufzuhalten). O welch' ein Wahnsinn!
Laßt Euch sagen! ---

Schnäppl. Was soll man zu der Narrheit sagen?

Konrad (zu Schnäppllein). Wollt Ihr mit mir ein Tänzchen
wagen?

Schnäppl. Ich kann das Tanzen nicht vertragen!

(Konrad zwingt Schnäppllein mit ihm zu tanzen).

Gertrud. Es ist entsetzlich! Zammervell!

Schnäppl. Ich werde selbst am Ende toll!

Gertrud. Hört auf, erhitzt Euch nicht so sehr!

Schnäppl. (athemlos.) Verschonet mich, ich kann nicht mehr.

Konrad (sinkt erschöpft auf die Bank.)

Gertrud (trodnet ihm den Schweiß ab). Ihr bringt Euch
selber noch in's Grab!

Schnäppl. Mir fallen fast die Beine ab.

Er ist's am Ende doch wohl nicht,

Und mich betrog ein Bösewicht.

Noch einmal mach' ich den Versuch!

(Nähert sich Konrad.)

Wie ist's mit den fünf Ellen Tuch?

Konrad (springt wüthend auf und bringt, seinen Stock schwingend auf Schnäpplein ein.)

Diebe, Mörder, Halsabschneider!
 Seht, sie kommen mit der Leiter!
 Meine Waffen, meine Flinten,
 O, jetzt kann ich sie nicht finden!
 Meinen Degen, die Pistolen,
 Hellebarben, Terzerolen!

(Holt im Haus eine große Hellebarde.)

Diebe wollen mich berauben,
 Doch sie sollen daran glauben!

Schnäpplein (sich vor Konrad flüchtend).
 Seine Wuth geht immer weiter,
 Wie ein Tollbeseß'ner schreit er!
 Kann man ihn nicht fangen, binden?
 Den Berrückten überwinden?
 Kann man denn nicht Hülfe holen?
 Ach, wer hilft mir von dem Tollen!
 Hört vor Wuth ihn förmlich schnauben,
 Er wird mir das Leben rauben!

Gertrud (vermittelnd zwischen Beiden, hält Konrad zurück)

Ihr habt so gereizt ihn leider,
 Ach, ich hielt Euch für geschaidter! —
 Herr, ach laßt den Zorn jetzt schwinden —
 Helft ihm doch den Stock entwinden —
 Hättet Ihr nicht hören sollen?
 Hatt' ich's Euch nicht anempfohlen?
 Seinen Wahnsinn nicht zu schrauben,
 Doch Ihr wolltet mir nicht glauben.

Konrad.

Raum noch halte ich das Lachen,
 Alles läßt er mit sich machen!

Gertrud.

Treibt nicht weiter jetzt die Sachen,
 Ihr müßt nicht zu toll es machen!

Schnäppl.

Holt den Büttel, holt die Wachen,
 Könnt' ich aus dem Staub mich machen!

(Er ent schlüpft endlich in sein Haus)

Konrad (bleibt drohend mit geschwungener Hellebarde stehen.)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Anna.

Liebe, Liebe macht viel Sorgen,
 Liebe, Liebe macht viel Pein!
 Stehst du auf am frühen Morgen,
 Gleich fällt dir dein Liebster ein.
 Und den ganzen langen Tag
 Liegt sein Bild dir dann im Sinn;
 Wie dein Weg dich führen mag,
 Ueberall zieht es mit hin.
 Willst du etwas Andres denken --
 Wendet sich dein Sinn ihm zu,
 Willst in Arbeit dich versenken,
 Läßt sein Bild dir keine Ruh.
 Ach, du bist nicht mehr dein eigen,
 Hast nicht mehr den freien Willen,
 Magst du reden, magst du schweigen,
 Ach, du thust's um feinetwillen.
 Selbst des Nachts bist nicht gevorgen.
 Liebe, Liebe macht viel Sorgen,
 Liebe, Liebe macht viel Pein:
 Hüllst du dich in Schlummer ein,
 In den Traum schleicht sich sein Bild
 Und umgaukelt deinen Sinn,
 Traurig jetzt, jetzt lieblich mild
 Hast vom Schlummer nicht Gewinn.
 Welch' ein Hoffen, welch' ein Sehnen,
 Jetzt voll Lust — und jetzt voll Thränen,
 Liebe, Liebe macht viel Sorgen,
 Liebe, Liebe macht viel Pein!

Ich muß die Sorgen von mir werfen.
 Aber wie?
 Ach, man sagt: der Ring am Finger
 Sei der Liebe rasch Bezwingen,

Willst du dich vor Liebe retten,
 Nimm auf dich der Ehe Ketten.
 Ehe ist das Loos der Frauen,
 Kann man Männern auch nicht trauen,
 Muß man sein Geschick doch tragen,
 Und so will ich's auch denn wagen!

Zweiter Auftritt.

Anna, Konrad (d. d. Stadthor, eilt hastig und zärtlich auf sie zu.)

Konrad. Wie? Seh' ich recht? Sie ist's!

O theures Mädchen!

Vergebens hab' ich gestern Abend
 Und heute früh die ganze Stadt durchstreift.

So viel ich späht, zu keinem Haus

Dein liebes Köpschen schaute 'raus.

Anna (neckisch und munter). Mein feiner Herr, was
 soll das sein?

Um auszufchauen nach den Mädchen

Durchstreiftet Ihr das ganze Städtchen?

Konrad. Nach dir nur forschte ich allein.

Bersprachst du nicht, als wir uns trennten,

Daß hier wir bald uns wiederfinden?

Anna. Ganz recht, das habe ich versprochen,

Und hab' noch nie mein Wort gebrochen.

Hier bin ich auch!

Konrad. Wie wohl wird mir,

Schau ich in's Auge wieder dir!

Anna. Auch mir thut's wohl, ich will's gesteh'n,

(schelmisch) Daß wir uns endlich wiederseh'n.

Doch was ist das? Ihr wendet Euch von mir?

Und finst'rer Unmuth liegt auf Eurer Stirn?

Konrad. (seufzend). O Gott!

Anna. Was ist's?

Konrad. Mir ward die schönste Hoffnung schon zu nichte;

Ich lehre heim aus über Fremde,

Um in der Vaterstadt mir einen Heerd zu gründen.

Nun bin ich da — mein väterliches Erbe,

Verloren ist's, betrügerisch entwandt.

Der Mann dort (auf Schnäpplin's Haus deutend)

wußte me nen Vater zu verderben.

- Anna (für sich) O weh, mein Vormund!
- Konrad. Nun ist das Glück mir fern gerückt,
Arm, wie ich bin, was kann ich Euch jetzt bieten?
- Anna (munter). Vielleicht bin ich mit dem zufrieden,
Was Ihr mir noch zu bieten habt.
- Konrad. Mein Herz!
- Anna. Und Eure Treue!
Die laßt sich bewähren.
Ist unser Ziel auch etwas weit,
Ist's für die Treue eine gute Probezeit.
- Konrad. Wie? Könnt Ihr zweifeln? Schwur ich Euch
nicht Liebe?
- Anna (neckend). Männerschwüre — nicht verläßlich sind,
Sie verwehen wie der Wind,
Männer sind gar leicht gesinnt.
Darum hüte dich mein Kind,
Traue ihnen nicht zu blind!
- Konrad. Ihr kränkt mich!
- Anna. S'ist ein altes Lied.
- Konrad. Ich will es Lügen strafen!
Doch Euren Namen nennt mir jetzt,
Bezeichnet mir das liebe Haus,
Das Euch beschirmt!
- Anna. Jetzt noch nicht.
- Konrad. Noch nicht? Und wann?
- Anna. Wenn ich's für gut befinde.
- Konrad. O, Ihr seid grausam und Ihr spielt mit mir!
- Anna. (für sich) Er dauert mich, doch sag' ich's nicht,
Zu schnell wird er's erfahren,
Denn wenn er meinen Vormund spricht,
Es brächte uns Gefahren!
- Konrad. (für sich) S' ist eine Weiberlaune nur,
Den Namen so zu wahren,
Doch mag sie wollen oder nicht,
Ich muß es doch erfahren.
Nun hört mich an!
Wenn Euren Namen ich vermag zu nennen,
Wenn ich ihn rathe, wollt Ihr ihn bekennen?

- Anna. Ich will es, will's Euch ehrlich sagen,
Doch dreimal nur dürft Ihr mich fragen.
- Konrad. Schön sind Gold und Diamanten,
Edelsteine aller Art,
Doch das Schönst' in allen Landen
Ist die Perle, weiß und zart
Du, mein Kleinod, Perle mein,
Soll ich dich mit Namen preisen,
Einer dürft' es mir nur sein,
Margaretha mußt du heißen.
- Anna. Ausgelegt habt Ihr's sehr fein,
Dankbar muß ich dafür sein,
Doch mein Name ist sehr schlicht,
Margaretha heiß ich nicht.
- Konrad. Kann man dir in's Auge schauen,
Siehst du klug und ehrlich aus!
Aber zuckst du leicht die Brauen,
Lächelt flugs die Schalkheit d'raus.
Schalkhaft, schön gepaart mit klug,
Ist die rechte Kunst der Weisen;
Darum, Liebchen, fein und klug,
Magst Sophie du wohl heißen
- Anna. Ach, Ihr irrt, ich bin nicht weise,
Bin so klug, wie andre Mädchen sind,
Schlage weise Lehren oft in Wind,
Bin zuweilen thöricht gar gesinnt —
Auch Sophie ich nicht heiße!
- Konrad. Einmal rathen habe ich noch offen,
Dieß Mal treff' ich's, will ich hoffen:
Eure Stirne stolz und rein,
Euer blißend Augenpaar,
Euer prachtvoll golden Haar,
Euer Wuchs so zart und fein,
Sollt' ich das beschreiben können,
Königlich müßt ich es nennen,
Königlich von Herz und Sinn,
Meines Herzens Königin —
Nur ein Name trifft hier ein —
Und der muß -- Regina sein!

- Anna Viel zu hoch spannt Ihr die Saiten,
Denn mein Nam' ist sehr bescheiden,
Eure Mühe thut mir leid,
Denn Ihr seid vom Ziele weit.
Doch ist's Zeit,
Daß für heut'
Seyt wir scheiden. —
- Konrad Soll ich wirklich schon Euch meiden?
Darf ich Euch denn nicht geleiten?
- Anna. Daß die Nachbarn schon von weitem,
Mit den Fingern auf uns deuten?
Nein, mein Herr, ich darf's nicht leiden.
- Konrad. Und so wollt Ihr wirklich gehen?
- Anna. Ja, lebt wohl, auf Wiedersehen!
(Für sich) Wie sein Wort so schmeichelnd klingt,
Wie das Herz es süß durchbringt,
Mir ein neues Leben bringt!
Ich ergebe mich darenin,
Will ganz ihm, ganz ihm nur sein.
Lebet wohl, gedenket mein!
- Konrad (für sich). Wie ihr Zauber mich umschlingt,
Wie ihr Liebreiz mich bezwingt,
Mir ein neues Leben bringt!
Ja gewiß, sie werde mein,
Sie muß mein für immer sein.
Lebe wohl, stets denk' ich dein!
(Beide ab).

Dritter Antritt.

- Marſch. Sechs Stadtsoldaten. Rathsbdiener
(kommen in Zuge. Einige Bürger folgen).
- Rathsbdiener (sieht auf die Erhöhung am Thore).
Nach altem kaiserlichen Recht,
Wird jetzt ein öffentlich Gericht gehalten!
Es trete vor so Mann als Knecht,
Wer etwa allhier Klagen möchte,
Und höre seinen Spruch gerecht.
- Chor Es trete vor u. s. w.

Vierter Auftritt.

Konrad. Zeit (aus Konrads Hause).

Konrad (in schwarzem Lalar mit großer Berrücke).
Hast du begriffen, was ich dir gesagt?

Zeit (mit stark verbundenem Kopfe). Ganz wohl, allein
das Paß Papiere?

Konrad. Noch fand ich keine Zeit es anzuseh'n,
Doch folge jetzt nur meinem Rath
Und Alles wird vortrefflich geh'n.

Rathsb. Zum zweiten Mal erheb' ich meinen Ruf!
Der Richterstuhl steht schon am Thor,
Wer klagen will, der trete vor!

Chor (wiederholt).

Fünfter Auftritt.

Vorige. Schnäpplein (aus seinem Hause).

Schnäppl. Ja, ja, ich komme, bin schon da!
Der Schust, der Schäfer soll es mir entgelten!
Aha, da ist er! Und ein Advocat bei ihm?

Konrad. Noch laß ich ihn in Zweifel, ob ich's bin.

Sechster Auftritt.

Syndicus. Zwei Soldaten. Bürger. Später
Anna und Brigitte

Syndic. (in Amtstracht, setzt sich feierlich auf den Stuhl)
Rathsbdiener, säumet länger nicht,
Thut jetzt nach Ordnung Eure Pflicht.

Rathsb. Bereit ist das Gericht der Stadt,
Herbei, wer was zu klagen hat!

Chor (wiederholt.)

Schnäppl. (tritt vor). Ich klage!

Syndic. Gegen wen?

Schnäppl. O, gegen meinen Schäfer.

Syndic. Habt einen Anwalt Ihr?

Schnäppl. Nein, selbst vertret' ich meine Klage!

Syndic. Ist der Beklagte da?

Konrad. Hier stehet er, ich bin sein Beistand,
Caesareus publicus juratus advocatus.
(Ueberreicht dem Syndicus einige Acten).

Schnäppl. (für sich). Hum, das Gesicht sollt' ich doch kennen.

Anna. (erscheint mit Brigitten am Fenster ihres Hauses).
Nur leise, daß uns niemand merkt.

Syndic. Wohl, die Parteien nehmen ihren Platz,
Der Kläger trete vor!
(Konrad steht rechts vom Syndicus, Schnäpplein links. Weit in der Ecke rechts der Bühne, am Hause Konrads. Der Chor hinten vertheilt).

Schnäppl. Ich klage!

Syndic. So bringt Eure Sache vor!

Schnäppl. Hier der Hallunke —

Chor (murrend). Ho, was soll das heißen?

Syndic. Ruhe, Stille!

Rathsd. Ruhe, Stille!

Syndic. Der Kläger meide jedes Schimpfwort.

Schnäppl. Nun, hier der Galgenstrick —

Chor. Was soll das Schimpfen?

Syndic. Ruhe, Stille!

Rathsd. Ruhe, Stille!

Syndic. Den Namen nennet des Beklagten, weiter nichts!

Schnäppl. Nun, dieser Schuft von Schäfer
Hat einen Hammel mir gestohlen

Konrad. Das muß erst noch bewiesen werden.

Schnäppl. (für sich). Die Stimme scheint mir's auch zu sein!

Syndic. Wie könnt den Diebstahl Ihr beweisen?

Schnäppl. (steht abwechselnd auf Konrad und Weit und wird verwirrt). Er kam zu mir und kaufte sich —
Nicht doch, er stand in meinem Dienst —

Syndic. Er kaufte sich in Eurem Dienst?

Schnäppl. Nicht doch, ich hatt' ihm anvertraut — —
Fünf Ellen Tuch — —

Syndic. Dem Schäfer gabet Ihr fünf Ellen Tuch?

Schnäppl. Nicht doch, der Schäfer hatte meine Hammelheerde.

Syndic. Die Hammelheerde?

Schnäppl. Ja, von ächter grüner Farbe.

Syndic. Wie? Was? Grüne Hämme!

Chor (lachend). Grüne Hämme!, grüne Hämme!

Schnäppl. Nicht doch, das Tuch war grün!

Syndic. Ihr sprecht ja von den Hämme!

Schnäppl. Nun ja, die Heerde hatte ich ihm anvertraut;
Und als ich vor etwa drei Tagen
Ihn auf dem Gut besuche,
Fehlt mir der allerfett'ste Hammel!

Konrad. Das ist noch nicht bewiesen!

Schnäppl. (für sich). Er ist's, er ist's!

Syndic. Womit beweist Ihr daß ein Hammel fehlt?

Schnäppl. Der Schuft, er mag es selber sagen.

Konrad. Wir läugnen es auch nicht. Der Hammel ist
Gestorben an der Klauenseuche.

Schnäppl. Das ist derselbe Mann, Herr Richter!
(Auf Konrad deutend, hastig.)

Syndic. Der Schäfer läugnet nicht, daß er es ist.
Non est quæstio de persona.

Schnäppl. Ich meine ja den Schäfer nicht!

Syndic. Wen dann?

Schnäppl. Den Advocaten!

Syndic. Wie?

Konrad. Ich leugne auch nicht daß ich bin,
Non est quæstio de persona

Syndic. Es ist ganz recht, fährt fort, Herr Schnäpplein;
Der Hammel, sagt der Angeklagte, ist
Gestorben an der Klauenseuche; was
Erwiedert Ihr darauf?

Schnäppl. Gelogen ist's, gelogen!
Er hat das Tuch mir listig abgeschwagt.

Syndic. Was wollt Ihr wieder mit dem Tuche?

Chor (wiederholt.)

Schnäppl. Ich wollte sagen: selbst erwischt' ich ihn,
Als er den Hammel schlachtete.

Konrad. Gelogen ist's, Herr Richter 's ist gelogen.
 Er hat den armen Schäfer schwer geschlagen, —
 Seht den verbundnen Kopf des armen Menschen,
 Die blasse Farbe, das gedrückte Auge, —
 Daß er sich trepaniren lassen muß.

Chor. Oh!

Schnäppl. Boz Finten, Ränke, Lügen, Teufelstünste!
 Er kaufte gestern erst fünf Ellen Tuch
 Und statt mir zu bezahlen dreißig Thaler —

Chor. Was, dreißig Thaler?

Syndic. Von dem gestohlnen Hammel ist die Rede.

Schnäppl. Ganz recht, das ist'ne andere Geschichte,
 (bestimmt sich). Wir kommen gleich darauf zurück.
 Hört also an.

Ich hatte mich verborgen in der Schäferei,
 Den Schlingel zu belauschen, dem ich längst
 nicht traute.

Ich sah ihn kommen, meinen Hammel
 Am Stricke führend — — er beschwagte mich
 Und ging davon mit den fünf Ellen.

Syndic. Fünf Ellen Hammel?

Schnäppl. Alle Wetter, Tuch!

Syndic. Laßt doch das Tuch, kommt auf besagten Hammel!

Chor (lachend). Kommt auf den Hammel!

Schnäppl. Ich komme auf den Hammel!
 Der Schuft zog flugs sein Messer aus der Tasche —
 Das Tuch — fünf Ellen wollt ich sagen —

Chor. Kommt auf den Hammel!

Schnäppl. Er zog das Messer aus der Tasche — —
 Und wollte gleich das Geld herüber schicken!

Chor. Bleibt bei dem Hammel!

Schnäppl. Ich bin ja bei dem Hammel!
 Er schlachtete das arme Thier — —
 Und statt das Tuch mir zu bezahlen —

Syndic. Bleibt bei dem Hammel!

Chor. Bleibt bei dem Hammel!

Konrad. Ihr seht, Herr Syndicus, er weiß nicht, was
 er spricht!

Schnäppl. (dessen Wuth und Verwirrung immer steigt) Ich weiß es wohl, ich weiß es nur zu gut!

Er hat den Hammel mir gestohlen —

Ich war dabei und hab' es selbst gesehn!

Und statt mich zu bezahlen, hat er mich tanzen lassen,

Und dann wie einen Dieb davon gejagt.

Chor. Ach, das kann Niemand ja versteh'n!

Konrad. Ihr seht, Herr Syndicus, er ist nicht recht bei Sinnen!

Chor. Er ist nicht recht bei Sinnen!

Syndic. Fast scheint es so, Herr Schnäpplein;
Ihr schweist von Eurem Hammel immer ab,
Und sprecht von Dingen, die nicht her gehören!
Ich werde den Beklagten jeso fragen.
Tritt näher, Freund, wie nennst du dich?

Beit. Bâ!

Schnäppl. Er lügt, sein Nam' ist Beit.

Syndic. Bâ oder Beit, das thut nicht viel zur Sache!
Ist's wahr, daß du als Schäfer bei Herrn
Schnäpplein dienst?

Beit. Bâ!

Chor. Was soll das heißen?

Syndic. Die Furcht verwirrt den armen Mann!
Hab' keine Angst und sprich die Wahrheit.
Hast du besagten Hammel umgebracht?

Beit. Bâ!

Chor. Was soll das sein?

Konrad. Die Schläge, die er auf den Kopf bekommen,
Sie haben das Gehirn ihm schwer verletzt.

Chor. Abscheulich ist's, der arme Mann!

Syndic. Kluge, Stille! Herr Schnäpplein, allerdings
Habt Ihr da großes Unrecht!

Schnäppl. Was, Unrecht soll ich auch noch haben?
Der Eine stiehlt mein Tuch, der Andre meinen
Hammel,
Der Eine zahlt mit Tanzen, der Andre mit Bâ bâ
Und da hab' ich noch Unrecht?

Syndic. Ja, Unrecht! Auf den Kopf darf man nicht schlagen!

Schnäppl. Ei was! Wenn ich schlage,
So schlag' ich zu, wohin ich komme.

Konrad. Herr Richter, nehmt's zu Protokoll.
Er hat das Schlagen zugestanden!

Chor. Er hat das Schlagen zugestanden

Syndic. Habemus constitemum reum.

Schnäppl. (zu Konrad) Zum Teufel auch! Bezahlet mir
mein Tuch, fünf Ellen Tuch
Sonst werd' ich Euch zu fassen wissen!

Syndic. Jetzt bin ich's müde von dem Tuch zu hören.
Herr Schnäpplein will mit dem Gerichte spaßen,
Demnach sprech' ich das Urtheil also:
Der Kläger ist mit seiner Klage abgewiesen,
Beklagter freigesprochen, und die Kosten
Trägt Kläger! So von Rechtes wegen.

Chor. Recht geurtheilt, recht geurtheilt!
Hat den armen Mann geschlagen,
Muß er auch die Kosten tragen.

Schnäppl. Ich appellire, appellire!
Und ihr, ihr Diebe, Galgenstricke,
Ihr Schelme, Gauner, ihr Hallunken,
Euch werd' ich doch zu fassen wissen!
(Läuft wüthend ab).

Konrad. Laßt es diesmal Euch genügen,
Appellirt, macht's Euch Vergnügen!

Anna (am Fenster). Das haben sie zu arg gemacht!

Brigitte. ! Wer hätt' von Konrad das gedacht!
(Verschwinden vom Fenster).

Syndic. (steigt von seinem Stuhle)

Konrad (zu Veit). Bedanket Euch für Euer Urtheil!
Veit. Bää!

Syndic. Schon gut, mein Freund,
Zum Wundarzt geht und laßt Euch heilen.

Rathsb. Ein Kläger mehr erscheinet nicht,
So ist geschlossen das Gericht.
Ein Jeder gehe nun nach Haus,
Für heute ist die Sitzung aus.

Syndic. Vergesset nicht und habet Acht,
 Das Auge des Gesetzes wacht!
 Ein Jeder möge ruhig schlafen,
 Allwo geübt wird streng das Recht,
 Denn auf das Böse folgen Strafen,
 So ist es billig und gerecht.

Chor So ist es billig und gerecht.

(Syndicus und Rathsdienere nebst Soldaten feierlich ab. Konrad begleitet den Syndicus einige Schritte und geht dann in sein Haus. Weit bleibt unbeweglich stehen).

Chor (im Vordergrund sich sammelnd.) Es lebe unsr'e
 freie Stadt,

Die ihre alten Rechte hat,
 Wo jeder Bürger hören kann
 Welch Unheil trifft den schlimmen Mann,
 Wenn er entfernt vom rechten Pfad
 Sich hingibt frevelhafter That.

Es lebe unsr'e Stadt so frei

Sie grüne blühe und gedeih!

(Ziehen ab durch's Stadthor.)

Siebenter Auftritt.

Weit (sieht sich vorsichtig um, nachdem er gewiß ist unbemerkt zu sein, reißt er sein Tuch vom Kopfe und bricht lustig aus)

(freudig). Bä, bä, bä!

Hätt' ich doch nimmermehr gedacht,
 Wenn meine Hämme ich belauscht,
 Wie sie so Wort um Wort getauscht,
 Daß ihre Sprach' so gut sich macht.
 Bä, bä, bä!

Sie gilt ja vor Gericht sogar,
 Der Richter selber ward erweicht,
 Von meiner Unschuld überzeugt,
 Und sprach mich aller Strafe bar.
 Bä, bä, bä!

Drum ist es gut für Jedermann,
 Daß er sich rechte Mühe gibt,
 Mit Fleiß die Hammelsprache übt,
 Man weiß nicht wo man's brauchen kann.
 Bä, bä, bä!

(Durch das Thor, sich nach Schnäppleins Hause umsehend, ab).

Achter Auftritt.

Anna (etwas aufgeregt aus Schnäpplein's Hause. Brigitte folgt ihr.)

Anna. Was soll man von den Männern denken.

Brigitte (ihr nachsprechend). Was soll man von den Männern denken.

Anna. Wenn sie so schonungslos uns kränken!

Brigitte (stets wie oben ihr nachsprechend).

Beide. Wenn sie uns jetzt von Liebe sprechen,

Und dann sich solcher That erfreuen,

Durch Veit muß' es ja Konrad wissen,

Wie von dem Vormund wir bedroht,

Wir können seine Gunst nicht missen,

Nicht handeln gegen sein Verbot.

Und nun, statt ihn sich zu gewinnen,

Ihn mit dem Schuld'gen zu versöhnen,

Weiß er nur Hänke ihm zu spinnen,

Vor aller Welt ihn zu verhöhnen!

Die Männer sind es nimmer werth,

Daß Liebe ihnen man gewährt,

Wenn man auch Treu im Busen nährt,

Sich sanft und nachsichtsvoll bewährt,

Des Dankes man gewiß entbehrt.

Nur, was ihr wilber Sinn begehrt,

Wenn es auch toll ist und verkehrt,

Sie thun es frech und ungestört!

Darum sind keiner Gunst sie werth,

Und wer sie liebt, der ist bethört!

Anna. Er kommt! — Zurück, daß wir berathen,

Wie wir den Troß, den wilden Sinn bestrafen.

(Treten Beide zurück).

Neunter Auftritt.

Vorige, Konrad (in seiner gewöhnlichen Kleidung, mit dem geöffneten Päckchen Papiere in der Hand, aus seinem Hause).
Veit.

Konrad. He, Veit! Wo ist er hingekommen?

Wo hat er die Papiere hergenommen?

(Sieht Anna und geht freudig auf sie zu).

Ach süßes Herz, zur guten Stunde

Treff ich dich an, mir laßt das Glück!

Ich bringe dir hier gute Kunde.

- Anna (kehrt ihm schmollend den Rücken und geht so langsam nach und nach in den Vordergrund).
- Konrad. Was ist? Du weichst vor mir zurück?
Mir wird kein Blick, kein Wort wird mir?
Was hat das Herz dir umgelenkt?
Hab' ich unwissend dich gekränkt,
So sage doch, was that ich dir?
Wie? Du beharrst bei deinem Schweigen?
Laß meine Bitten dich erweichen!
Du wendest zürnend dich und groffst —
So sage doch, warum du schmollst,
Ein einzig Wort gib mir — ein Zeichen —
- Anna. Bä!
- Konrad (steht erstarrt).
- Beit. (Kam gleich nach Konrad, schlich zu Brigitte und hatte stumm mit ihr dasselbe Spiel wie Konrad mit Anna). So öffne endlich doch den Mund
Und sag' mir deines Bornes Grund.
- Brigitte. Bä!
- Konrad. } Was soll das heißen?
Beit. } Was will das sagen?
Ist Spott und Hohn
Der Liebe Lohn?
- Anna } Ich will dir's weisen,
Brigitte } (für sich). Solches Betragen,
Nur Spott und Hohn
Hat es zum Lohn!
- Konrad. Theuerste, laß dich beschwören!
Sag', warum du still und stumm?
- Beit. Hör', Brigitte, du mußt hören!
Nein, das ist doch gar zu dumm!
- Konrad. Bin mir keiner Schuld bewußt!
Liebe dich so treu und wahr!
- Beit. Hast du mich zu quälen Lust?
Aller Güte bist du bar!
- Konrad. Und noch immer dieses Schweigen?
- Beit. Wer der Stärkste, wird sich zeigen.
(Geht unnmuthig von Brigitte weg).
- Brigitte (läuft ihm nach). Bä!

- Veit. Vä?
- Brigitte (zieht Anna herbei). Vä!
- Anna. Vä!
- Veit. } Vä?
- Konrad. }
- Konrad. { Ich kann es nicht versteh'n,
 Veit. { Was ist denn hier gescheh'n?
 { Hab' ich etwas verseh'n?
 { Was ist denn mein Vergeh'n?
 Anna. { Muß ich ihn hier so seh'n,
 { Betrübt und traurig steh'n,
 { So rührt mich fast sein Fleh'n,
 { Kaum kann ich widersteh'n!
 Brigitte. { Seh' ich ihn so sich dreh'n,
 { So ängstlich auf den Zeh'n,
 { Vor meiner Macht vergeh'n,
 { So rührt mich fast sein Fleh'n!
- Konrad (ernst). Ist das ein Scherz, so laß ihn enden!
- Veit. Es ist genug, laß es bewenden!
- Konrad. Sage endlich mir, Geliebte,
 Sag' womit ich dich betrübte!
- Anna. Nun, es sei! Soll mich's nicht kränken,
 Daß mit Hänken und mit Schwänken
 Meinen Vormund du beleidigt,
 Als du diesen Schelm vertheidigt?
- Konrad. Deinen Vormund?
- Anna. Ja, Herrn Schnäpplein!
- Konrad. Er, dein Vormund?
- Anna. Oh, du weißt es!
 Statt um seine Gunst zu werben
 Mußttest du's mit ihm verderben.
 Nimmer kommt zu unserm Bunde,
 Setzt ein Ja aus seinem Munde.
- Konrad. Theure, kommt' ich denn das wissen?
 Doch, das soll uns nichts verschlagen;
 Hör', was die Papiere sagen,
 Er soll dich mir geben müssen.
 (Geht mit Anna in den Hintergrund, ihr die Pa-
 piere zeigend).

Brigitte. Wird der Herr jetzt Ja wol sagen?
 Wird er uns're Ehe segnen?
 Nein, erst wird es Prügel regnen,
 Wird dich dann vom Dienste jagen.

Beit (fragt sich am Kopfe, kläglich).
 Prügel setzt es ohne Zweifel,
 Und er jagt mich auch zum Teufel,
 Mir wird ganz entsetzlich bange,
 Sag' mir was ich an nun fange?

Anna (hat das gehört). Folgt nur uns in allen Dingen
 Und es soll uns wohl gelingen.

Brigitte. Also hofft Ihr?

Anna. Unverzagt!
 Besser geht's als wir gedacht.
 Auf die Liebe laßt uns bauen,
 Unser Loos ihr anvertrauen,
 Wer sich treulich ihr geweiht,
 Dem die Liebe Sieg verleiht.

Alle vier (wiederholen.)

Zehnter Antritt.

Vorige. Schnäpplein. Zum Schluß Gertrud.

Schnäppl. (noch im Hause.) He, Anna, komm! den Angen-
 blick!

Anna. Still, er kommt, zieht euch zurück!

Alle (gehen nach hinten.)

Schnäppl. (tritt auf.) He, wo steckt denn auch Brigitte!

Konrad (näher sich ihm.) Schönsten Gruß, mein werther
 Herr!

Schnäppl (für sich.) Der hat g'rade mir gefehlt.
 (laut, grob). Bringt Ihr für mein Tuch mir
 Geld?

Konrad. (ruhig.) Etwas And'res führt mich her.
 Eurer Mündel habe ich
 Meine Liebe zugewandt,
 Treu liebt sie auch wieder mich,
 So bitt' ich um ihre Hand,

Schnäppl. (für sich). Diese Frechheit geht zu weit!

Glaubt er, ich sei nicht gescheidt?
 Hat der Schuft mich erit belogen,
 Hat mich um mein Tuch betrogen,
 Und jetzt kommt er, keck verwegen,
 Bittet noch um meinen Segen.

Die andern. Er ist nicht sogleich bereit,
 Doch wir werden ihn schon fassen,
 Muß sich willig finden lassen,
 Liebe uns den Sieg verleiht.

Konrad. Herr, ich bitte um Bescheid.

Schnäppl. (steht ihn sprachlos vor Wuth an.)

Konrad. Hoffe, daß geneigt Ihr seid?

Schnäppl. (wüthend, hämisch, mit plötzlichem Einfall.) Bä,
 bä, bä!

Beit (zupft Schnäpplein). Ach, Herr Schnäpplein,
 eine Bitte!

Järtlich lieb' ich die Brigitte,
 Möcht' ihr weih'n mein ganzes Leben,
 Wollt Ihr sie zur Frau mir geben?

Konrad. } Gebet Acht,

Anna. } Was er sagt,

Brigitte. } Wenn der Beit,
 } Jetzt freit!

Beit. Herr, ich bitte um Bescheid.

Schnäppl. Bä!

Beit. Hoffe, daß Ihr mir verzeiht!

Schnäppl. Bä!

Brigitte. Herr, ach laßt Euch doch erweichen,
 Darf ich meine Hand ihm reichen?

Anna. Laßt, Herr Vormund mich vereinen,
 Meine Bitten mit den seinen.

Schnäppl. (dazwischen). Bä, bä, bä!

Alle vier. Laßt Euch unsre Bitten rühren,
 Gönnet ihm mich (mir sie) heimzuführen.
 Ach gewährt,
 Ach erhört
 Unser Fleh'n!
 Gütig seid,
 Ach verzeiht
 Das Vergeh'n.

Schnäppl. Aus dem Wege

Sonst gibt es Schläge! (Will davonlaufen).

Konrad (hält ihn). Herr Nachbar, he, noch auf ein Wort!

Schnäppl. Nichts mehr mit Euch, auf, packt Euch fort!

Konrad (zieht ihn vor, leise). Kennt Ihr den Inhalt
dieser Blätter?

Schnäppl. (erschrocken, zitternd). Ich bin verloren, alle Wetter!

Konrad. In diesem Päckchen sind die vielen Scheine,
Die Euch mein Vater gab in gutem Glauben,
Die Quittungen und die Beweise,
Wie Ihr es angestellt ihn zu berauben.
Ich werde jetzt vor allen Dingen
Dieselben zu Gerichte bringen
Und ohne Schonung Euch verklagen,
Glaubt mir, das geht Euch an den Kragen!
(Thut als wolle er gehen).

Schnäppl. (hält ihn, freundlich demüthig). Herr Nachbar,
hört doch noch ein Wort,
Geht nicht im Unmuth von mir fort.

Konrad. Bâ!

Schnäppl. Was wollt Ihr mich zu Grunde richten!
Laßt uns die Sach' in Gutem schlichten!

Konrad. Bâ!

Schnäppl. Vielleicht hab' ich in manchen Sachen
Das Recht nicht ganz auf meiner Seite,
Doch kümmert das ja nur uns Beide,
Ich denk' es wieder gut zu machen.

Konrad. Wollt Ihr mein Erbe mir zurück erstatten?

Schnäppl. Wir werden, denk' ich, uns vergleichen.

Konrad. Ihr nehmt mich an zu Eurer Mündel Gatten?

Schnäppl. Wenn sie so will, mag sie die Hand Euch reichen.

Konrad. Und Ihr vergebt dem Schärer Zeit,
Behaltet ihn in Eurem Haus
Und stattet gut Brigitten aus?

Schnäppl. Dem Gauner soll ich auch verzeih'n?

Konrad. Ich dringe d'rauf!

Schnäppl. (seufzend). Nun, mag's drum sein!

Anna
Brigitte
Beit

} (dazwischen)

Er ist betroffen,
Wir dürfen hoffen,
Er muß sich fügen,
Wir werden siegen!

Konrad. Bitte, wollt es laut erklären!

Schnäppl. (stotzend). Nun, so sollt ihr's Alle hören!
Länger will ich mich nicht wehren,
Eure Wünsche zu gewähren,
Mögt einander angehören!

Gertrud (kam als Konrad das Päckchen hielt).
Alles fügt sich gut zum Ende
Und sie reichen sich die Hände!
(Spottend) Ei, Herr Schnäpplein, welche Güte!

Schnäppl. (ärgerlich). Weich war immer mein Gemüthe!

Anna. Dank, Herr Vormund!

Schnäppl. 'S ist schon gut!

Beit.
Brigitte. } Schönsten Dank!

Schnäppl. Mir kocht das Blut.

Konrad. Königin, die ich errungen,
Perle, dich halt' ich umschlungen!

Anna. Trauter, ja, dir ist's gelungen,
Hast mir Herz und Sinn bezwungen!

Beit. Hochzeit, he, nun wird gesungen,
Wird gejauchzt und wird gesprungen!

Brigitte. Endlich sind wir durchgedrungen
Und das Wagstück ist gelungen!

Gertrud. Unser Nachbar ist bezwungen,
Seinem Wiß ist es gelungen!

Konrad. Herrlich ist es mir gelungen
Und das Schicksal ist bezwungen.

Schnäppl. Ueber diese Schnatterzungen!
Doch, sie haben mich bezwungen,
Alles ist mir heut mißlungen.
Und ich füg' mich nothgedrungen!

Alle.

Auf die Liebe laßt uns bauen,
 Ihrer holden Macht vertrauen,
 Liebe nur schmückt unser Leben,
 Liebe nur kann Glück uns geben,
 Nur durch Liebe ist hienieden,
 Schon uns Seligkeit beschieden.
 Laßt uns treu der Liebe sein,
 Ihr nur unser Leben weih'n!

Bemerkung.

Drei Scenen dieser Oper, namentlich die auf das Abschwägen
 des Luchs bezüglichen und die Gerichtsscene sind einer alten
 französischen Volksposse aus dem 16. Jahrhundert entlehnt. Der
 übrige, also bei weitem größte Theil der Oper ist gänzlich mein
 Eigenthum.

Der Verfasser.

